



Donnerstag, 8.30 Uhr, Velodrom: Der Zuschauerraum wird gereinigt – und auf der Bühne wird der „Waschsalon Wunderlich“ aufgebaut. Foto: altfoto.de

Schnellreinigung für die jungen Genies

THEATERTAGE 50 Vorstellungen in 17 Tagen – da muss hinter den Kulissen alles wie am Schnürchen klappen.

VON THOMAS DIETZ, MZ

REGENSBURG. Wenn es Nachmittag wird, singen bei Andreas Frane alle Telefone und Handys im Chor: „Das Theater X bringt sein eigenes Mischpult und eigenes Licht mit.“ „Ach, im Ernst?“ „Wir sollen jetzt sofort alle Paletten aus dem Schuhlager entfernen.“ „Die stehen da schon seit 14 Tagen.“ „Eben deswegen.“ „Ob wir noch ein Doppelzimmer und ein Einzel mit Hund nachbuchen können. Und ob es veganes Frühstück gibt.“ „Jessas!!“

Der Organisationsleiter der 28. Bayerischen Theatertage verströmt lächelnde Ruhe. Zwar hat er schon seit Monaten seine Mails mit „Viele Grüße aus dem Planungsstress“ unterzeichnet, aber nach außen hin soll sich nichts Irritierendes breit machen. Die Festival-Hektik und die ganze Arbeit der Technik läuft (übrigens fast reibungslos) hinter den Kulissen. Wenn das Publikum heiter strömt, wenn sich der Vorhang hebt, ist alles gut.

Was bleibt, ist ohnehin der angenehme Eindruck, den die mehr als zwei Dutzend Theaterensembles mit nach Hause nehmen, die tosenden Beifallsstürme, die Regensburg spendet hat, die großen Sommerabende und -nächte auf dem randvollen Bismarckplatz. Aus der lautstark bejubelten Vorstellung des Münchner Metropoltheaters „Die drei Leben der Lucie Cabrol“ ist das Publikum am Mittwoch ja fast herausgeschwebt.

Tüchtige Menschen sorgen dafür, dass dies alles möglich wird und die übrigens auch im Morgengrauen kubikmeterweise Pizzakartons einsammeln, Glasscherben wegfegen, Kronkorken und Kippen aufsammeln und noch das ganze Müllzeug aus den Brunnen fischen. Danke!

Anfang des Jahres trafen sich sämtliche technischen Abteilungen aller eingeladenen Theater zur traditionellen Spielstättenbegehung. „Wir haben da aber eine Wasserwalze in dem Orchestergraben“, hieß es vom Theater Augsburg (für das Claudel-Schauspiel „Das harte Brot“). Wie viele Züge habt ihr? Wie viel können die tragen? Was? Das Theater Regensburg besitzt keine Winde im Portal? „Das sind aber alles Profis“, sagt der Chef der Bühnentechnik, Alexander Wladarsch, „und man einigt sich schnell“. Auch er ist derzeit eigentlich immer auf den Beinen und in Aktion: „50 % Plan, 50 % Luft – das ist optimal. Dann klappt alles. Aber es kommen Theater hier an, die wollen 100 % nach Plan arbeiten. Da bricht alles zusammen, wenn nur der Lkw 30 Minuten im Stau steht.“

Kein böses Wort, keine Schreierei

Allein für Achternbuschs „Susn“ mussten zwölf Laster der Münchner Kammerspiele via Kreuzgasse aus Velodrom gebracht, das große Bodentuch aufwändig auf Holzplatten genagelt werden. Das Alugerüst 18 x 8 x 6 Meter lieferte eine hiesige Fachfirma. „Da lob' ich mir ‚Eros‘ vom Münchner Volkstheater“, frotzelt Andreas Frane. „Die hatten ja nur diese braunen Sofaelemente. Sogar ihre Schwarze Wand haben sie mitgebracht.“

„Es ist bisher kein böses Wort gefallen, es gab keine Schreierei“, sagt Alex-

ander Wladarsch. „Wir freuen uns auf die Kollegen. Jeder ist bereit, fünf gerade sein zu lassen.“ So erschien eines Morgens ein Theater mit einem Techniker und zwei Pädagogik-Studenten, die das Stück nicht kannten. Ein anderes brachte für ein Zwei-Personen-Stück 32 Mann (davon elf Techniker) mit, was eher nach Betriebsausflug ins schöne Regensburg aussah.

Scheuerpulver in den Kostümen

Die jungen Genies von der Otto-Falckenberg-Schule haben nicht nur das Publikum im Velodrom beträchtlich beansprucht, sondern auch die Kräfte des Theaters Regensburg. Nach ihrem turbulenten Jahrgangs-Projekt „In Effigie! Büchner's Brain und die Fische sterben ewig“, in dem u. a. ein Fischteich und Ata-Scheuerpulver gebührend zur Geltung kommen, war tags darauf ihr nächstes Gastspiel in Leipzig angesetzt. Die Regensburger Garderobieren waren bereit, die Bademäntel und Kostüme der Truppe sofort zu waschen und zu trocknen, die dann von Andreas Frane korbweise und unverdrossen vom Velodrom über den Arnulfplatz zum Großen Haus, wo die Waschmaschinen stehen, getragen wurden. Derweil harrten die jungen Künstler beim Schnitzessen im Biergarten der Kreuzschänke aus.

„Wahnsinns-Arbeit, viel Stress, große Anstrengung – aber schön und wichtig“, meint Andreas Frane zu den 28. Bayerischen Theatertagen und schaut auf seine Handys. Er ist mächtig stolz darauf, dass man jetzt schon 13 000 Karten verkaufen konnte, 2006, beim vorigen Mal, waren es genau 12 009. Zudem sitzen erfreulich viele junge Leute im Theater – „und viele, die sonst nicht so oft kommen“.



Requisiten vom Theater Augsburg werden abgeladen. Foto: altfoto.de

DIE 28. THEATERTAGE IN ZAHLEN

- ▶ **Dauer:** 17 Tage
- ▶ **Vorstellungen:** 50
- ▶ **Produktionen:** 47
- ▶ **Ensembles:** 28
- ▶ **Teilnehmer:** mehr als 1200 Theater-schaffende aus ganz Bayern
- ▶ **Übernachtungen:** 870
- ▶ **Spielstätten:** 6; Theater am Bismarckplatz, Velodrom, Theater am Haidplatz, Turmtheater, Foyer Neuhaus-saal, Haidplatz
- ▶ **Förderpreise:** 15 000 Euro von der LfA Förderbank Bayern und 500 Euro von der Mittelbayerischen Zeitung (Preis der Jugendjury)

KULTUR-TIPPS

Sommernachtstraum mit Musik des Barock

REGENSBURG. Dozenten und Gäste der Hochschule präsentieren „Alte Musik“: Astrid Werner (Sopran), Claudia Gerauer (Blockflöten), Hildegard Senninger (Barockvioline), Jakob David Rattinger (Viola da Gamba), Johannes Hämmerle (Cembalo) und Stefan Baier (Cembalo continuo und Orgel) entführen die Zuhörer in einen barocken Sommernachtstraum. Zu hören sind Werke von Telemann, Froberger, Couperin, Marais und Biber. Als Geleit in eine gute Nacht spielt Johannes Hämmerle die Goldbergvariationen von Johann Sebastian Bach.

→ Fr., 9.7., 19.30 Uhr, Konzertsaal der Kirchenmusik-Hochschule in der Andreasstraße

Abendserenade der Theaterfreunde

REGENSBURG. Mit einer Abendserenade beschließen die Theaterfreunde Regensburg ihr Gesellschaftsjahr. Bei einem Sektempfang stoßen sie mit Mitgliedern, Gästen und Künstlern, die das Regensburger Theater verlassen, auf eine erfolgreiche Spielzeit an. Die Serenade wird von Musikern des Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Konzertmeister Johannes Plewa mit Musik von Wolfgang A. Mozart und Antoin Dvorak gestaltet. Der Ballettdirektor des Theaters, Olaf Schmidt, erhält an diesem Abend den Ehrenpreis der Theaterfreunde. Aus Anlass der Bayerischen Theatertage sind auch die Vorstandsmitglieder der bayerischen Theaterfördervereine zu Gast.

→ Sa., 3.7., 20 Uhr, Arkadenhof von Schloss Thurn und Taxis; Karten an der Theaterkasse, Reservierung unter Tel. (09 41) 5 07 24 24

Junge Literatur: Lesung mit Primož Cucnik

REGENSBURG. Das Südost-Institut und die Universitätsbibliothek Regensburg veranstalten eine Lesung mit Primož Cucnik. Moderator und Übersetzer ist Slavo Šerc. Primož Cucnik, geboren 1971, gehört zu den wichtigsten jungen Dichterstimmen Sloweniens. Von seinen bislang fünf Gedichtbänden wurden drei mit Literaturpreisen ausgezeichnet. Er arbeitet als Literaturkritiker, Übersetzer, Redakteur und Verleger.

→ Di., 6.7., 19.30 Uhr, Slowenischer Lesesaal, Landshuter Straße 4

Duo Extrakt in der mittelalterlichen Burg

NITTENAU. Außerhalb der Reihe „Hofer Konzerte“ gibt es einen weiteren musikalischen Höhepunkt in der Burg. Die zauberhafte Stimmung kann innerhalb der Mauern aus dem 12. Jahrhundert erlebt werden, wenn das „Duo Extrakt“ zwischen Hochmittelalter und Moderne changiert. Norbert Vollath und Anka Draugelates, bekannt als musikalische Grenzgänger, stellen mit Gregorianischer Musik, Pergolesi und anderen sowie eigenen Kompositionen eine spannungsgeladene musikalische Mischung her.

→ Sa., 24.7., 20 Uhr; Karten im Touristikbüro der Stadt Nittenau, Tel. (0 94 36) 90 27 33

Kabarettist Alfred Dorfer im Antoniushaus

REGENSBURG. „Fremd“ heißt das neue Programm von Alfred Dorfer, mit dem der Wiener Kabarettist im Herbst nach Regensburg kommt. Er balanciert darin gekonnt zwischen Satire, Theater und schräger Philosophie. Reicht die Biografie, die man lebt, aus? Oder entsteht sie erst, wenn man die gelebte mit geträumten Biografien teilt? Dorfer nimmt individuelle Lebenssituationen oder politische Finali und erzählt sie bis zum Ursprung hin. Begleitet wird Dorfer von den Musikern Peter Herrmann, Günther Paal und Lothar Scherpe.

→ Mi., 20.10., 20 Uhr, Antoniushaus; Karten gibt es bei allen bekannten Verkaufsstellen

Der heiße Rhythmus aus Uruguays „Barrio“

LATINROCK An einem spiefreien Tag der WM sorgten die Musiker von Abuela Coca in der Mälzerei für Bewegung

VON FRED FILKORN, MZ

REGENSBURG. Abuela Coca kommen aus Uruguay. Da denkt man in diesen Tagen zwangsläufig an die uruguayische Nationalmannschaft. Die überzeugt mit einer kompakten Spielweise und einer geschlossenen Mannschaftsleistung. Die Stürmer Diego Forlán und Luis Suárez gehören zu den Entdeckungen dieses Turniers.

Kompakt spielen auch Abuela Coca, aber leider mit wenigen Überraschungen. Ihren Stilmix aus Reggae, Rock und Rap peppen sie hier und da mit Latin- und Funkeinflüssen auf; der bei lateinamerikanischen Bands omnipräsente Ska geht immer wieder in die Spitze (um im Fußballbild zu bleiben).

Alfredo Gianotti, einzig verbliebenes Gründungsmitglied aus den Anfangstagen, ist nicht gerade der ausdrucksstärkste Sänger, zu monoton ist sein Gesang, den spanischen Raps fehlt der Flow. Sänger Nummer zwei,



Paulo Zuloaga, Andrea Viera, Martín Morón von Abuela Coca Foto: Filkorn

Gonzalo Brown, ist in dieser Hinsicht schon überzeugender, und dazu noch ein wahres Energiebündel. In den kurzen Pausen – die leider ohne jede Ansprache an das Publikum auskommen müssen, dabei hatten sich auf die Frage, wer hier Spanisch spricht, doch ei-

nige gemeldet – hat er stets ein strahlendes Lächeln für seine Fans übrig. Und die zahlen es ihm mit ausgelassenem Tanz und literarischer Schweiß zurück. Schon nach wenigen Stücken entblößen die ersten (männlichen) Tanzwütigen ihren Oberkörper und

feiern „El Ritmo del Barrio“ – so auch der Titel eines der bekanntesten Stücke der Band aus Montevideo. Und weil es so schön ist, und so schön zum Partymachen taugt, spielen sie es nach einer Stunde gleich ein zweites Mal, allerdings in einer instrumentallastigeren Version, die noch mehr „sudor“ fließen lässt.

Ihre Texte handeln vom täglichen Leben in ihrem Stadtviertel, dem „Barrio“. Ihre politischen Aussagen dürften Maradona-kompatibel sein (gegen Imperialismus und Unterdrückung).

Der argentinische Teamchef, das letzte verbliebene Original im internationalen Trainergewerbe, hat ja auch schon so seine Erfahrungen mit dem weißen Pulver gemacht. Wobei das Coca im Bandnamen der Uruguayer eine ganz andere Bedeutung hat: es spielt auf eine alte, weise Frau aus dem Heimatviertel der Musiker an, die wegen ihrer Naturheilkennntnisse bewundert wurde.